



Durch
unter
gebiete,
szenig.
szenig.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle und sämtl. Vermittler entgegen.
Grundpreis der 8 gespalt. Kleinzeile oder deren Raum im Morgen-
blatt 60 Pfennig (Stellengesuche 30 Pfg.) die Zeile, im Abendblatt
75 Pfennig die Zeile. Reklamen: Die 8 gespaltene Zeile 2,50 M.
Verlag der Tageszeitung Rundschau G. m. b. H. in Berlin S.W. 62.

35. Jahrgang

erobert!

Ingriff auf italienische Städte.

Unberechtigte Verdächtigungen der Landwirtschaft.

Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats hat vor einigen Wochen an den Reichstanzler die dringende Bitte gerichtet, den irreführenden Darstellungen in den Zeitungen und Eingaben an die Behörden über eine angebliche Wucherpolitik der Landwirtschaft nicht nur durch eine gerechte Zensur, sondern auch durch die erforderlichen amtlichen Aufklärungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Diesem Vorgehen hat sich der Bund der Landwirte angeschlossen, und angesehenen Vertreter der Landwirtschaft haben sich während der letzten Zeit energisch ins Zeug gesetzt, um die Landwirtschaft gegen ungerechte Angriffe und Beschuldigungen in Schutz zu nehmen. Im Zeichen des allgemeinen Burgfriedens trägt es in der Tat keineswegs zur Förderung des Gemeinnes bei, wenn von gewissen Seiten unter völliger Verleugnung der den landwirtschaftlichen Betrieben auferlegten Schwierigkeiten fortgesetzt die Meinung zu verbreiten gesucht wird, die Landwirte trügen die Hauptschuld an der Vertheuerung der wichtigsten Nahrungsmittel. Sie nützten die Preislage zum Schaden für die allgemeinen Volksinteressen aus, um sich ungebührlich die Taschen zu füllen. Dem Theoretiker mag es freilich nicht schwer fallen, ziffermäßig zu beweisen, der Landwirt erziele jetzt gegenüber der Friedenszeit an jeder verkauften Tonne Roggen oder Weizen einen Mehrertrag von 60—80 M. und bei Kartoffeln einen solchen von etwa 40—50 M., von anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, wie Fleisch, Molkereierzeugnisse, Hackfrüchte u. a., ganz abgesehen. Solche Berechnungen werden anscheinend gestützt durch die angeblich billige Kriegsgefangenenarbeit, die weithin zu dem Trugschluß geführt, die Gesehungskosten landwirtschaftlicher Erzeugnisse seien unter dem Einfluß des Krieges eher herabgemindert worden als gestiegen. Darauf bezog sich kürzlich auch ein freisinniger Reichstagsabgeordneter in einer Tageszeitung mit dem Hinweis darauf, daß für jeden Kriegsgefangenen ein Berpflegungszuschuß in Höhe von 30 Pf. täglich aus der Reichskasse geleistet würde. Von dieser Seite wurden nachdrücklich auch die „zum Teil unerhört gestiegenen Preise“ für Milch, Butter und Fleisch, auch Wild, als Beweismittel eingestellt, daß die Landwirte niemals zu vor so viel verdient hätten wie jetzt in der Kriegszeit.

Solche Berechnungen ermangeln, sofern sie auf die gesamten Reinerträge der Wirtschaften erstreckt werden, wichtiger statistischer Grundlagen; es gilt auch hier das Wort:

„Leicht beieinander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stoßen sich die Dinge.“

Wir nehmen deshalb gern Veranlassung, Auslassungen eines angesehenen Großgrundbesizers der Mark Brandenburg, dessen Unparteilichkeit wir in jahrelanger Praxis erprobt haben, wiederzugeben, weil sie ein treffliches Spiegelbild der wirklichen Erzeugungs- und Reinertragsverhältnisse bieten. Bei der Mannigfaltigkeit der landwirtschaftlichen Betriebsführung ist ihr Geltungsbereich natürlich eingeschränkt, immerhin aber keineswegs in dem Maße, daß nicht gewisse Voraussetzungen in weitem Umfange zuträfen. Er schreibt uns:

Die Buchgelehrten sind zurzeit emsig an der Arbeit, uns nachzurechnen, wir verdienten an diesem oder jenem Erzeugnisse soundso viel mehr als in Friedensjahren. Auf welche Buchführung sie sich stützen, wird leider nicht verraten. Wir Landwirte sind noch nicht einmal am Jahreschlusse in der Lage, zu ermitteln, ob uns die Milch, das Getreide, das Vieh oder Wild einen Reinertrag erbracht hat. Man berücksichtigt viel zu wenig den Umstand, daß wir in höchstem Maße bei unserer Wirtschaft vom Wetter abhängig sind. Das haben wir im vorigen Jahre erfahren, als wir eine mäßige Ernte hätten, und in diesem zweiten Kriegsjahre war die Ernte auf mitteren und leichteren Böden vielfach noch geringer. Während wir in normalen Erntejahren beim Sommergetreide vom Morgen 12 bis 15 Zentner geerntet haben, schätzt man für das laufende Jahr den Durchschnittsertrag